

SCHULE

## Unternehmergeist lernen

**Eine Schule in Thailand erzieht Kinder nach einem deutschen Konzept zur beruflichen Selbstständigkeit. Gründer und Geldgeber ist der Bremer Reeder Niels Stolberg.**

*Von Birgitta vom Lehn*

Zweiter Weihnachtstag 2004: Der achtjährige Kaow spielt in dem thailändischen Fischerdorf Tablamu mit Freunden vor dem Haus seiner Eltern. Die sind fort zum Markt, um Fische zu verkaufen. Der Junge hört plötzlich Menschen schreien und sieht, wie sie vom Ufer weglaufen. Dann bemerkt er die riesige Welle kommen und rennt um sein Leben. Es gelingt ihm, auf einen überfüllten Pickup zu springen, der ihn bei seiner Großmutter in Thungmapreau abliefert. Dort können ihn seine Eltern wohlbehalten in die Arme schließen. Alles andere haben sie längst verloren: Haus, Boot, Existenz. Zwei Jahre ist das Schreckensszenario her. Heute besucht Kaow die vierte Klasse der Beluga School for Life in Chiang Mai. Er singt, schauspielert und will später einmal Fischer werden.

Kaow ist eines von 120 "Beluga-Kindern". Für doppelt so viele ist die im Oktober eröffnete "Beluga School for Life" eingerichtet. Gründer und Geldgeber ist der Bremer Reeder Niels Stolberg. 1,5 Millionen Euro Startkapital hat der 46-jährige Gründer der Beluga Shipping GmbH für das Projekt lockergemacht. Für die nächsten zehn Jahre will er die jährlichen Betriebskosten von rund 280 000 Euro übernehmen. Dazu hat Stolberg im vergangenen Jahr die Beluga Schools for Life gemeinnützige GmbH gegründet. Hier, von seinem bescheidenen Büro aus, lenkt der Unternehmer vor allem sein Frachtschiffimperium, das seit der Firmengründung im Jahr 1995 rasch angewachsen ist.

An Pioniergeist mangelt es dem Werder-Bremen-Sponsor Stolberg nicht. Im Februar wird die "Beluga Sky Sails" als Weltneuheit in See stechen - ein 140 Meter langes Frachtschiff, dessen Motoren von einem riesigen Gleitschirm umweltbewusst und kosteneffizient unterstützt werden. Ernst & Young wählte ihn im September zum "Entrepreneur des Jahres 2006".

Als der Vater dreier Töchter Fernsehbilder der thailändischen Katastrophe sah, erkundigte er sich spontan nach konkreten Hilfsmöglichkeiten. Christina Rau, die Witwe des früheren Bundespräsidenten, vermittelte den Kontakt zum Team um den emeritierten Berliner Professor für Erziehungswissenschaften Jürgen Zimmer. Der 68-jährige Gründer und Direktor der Internationalen Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie an der

Freien Universität Berlin engagiert sich seit Langem im südostasiatischen Raum. Vor drei Jahren hat er in Thailand eine Schule für Aids- und Flüchtlingswaisen entworfen.

Nach deren Vorbild entstand nun auch die Beluga School for Life auf dem Areal einer ehemaligen Kokosplantage. Neben Wohn- und Unterrichtsgebäuden für Kinder und Erwachsene gibt es auch Werkstätten, einen Kindergarten, eine Krankenstation, ein Amphitheater, eine Bäckerei, eine Kantine mit Küche und Flächen für den Obst- und Gemüseanbau - ein ganzes Dorf also.

"Viele Kinder müssen noch psychosozial betreut werden. Aber gerade in traumatisierten Kindern steckt oft eine große Widerstandskraft, sie entwickeln enorme Stärken in extremen Situationen. Eine langweilige Pädagogik würde sie dequalifizieren", sagt Zimmer. In der Beluga School for Life wird Wissen daher spielerisch in Projektarbeit vermittelt. Die Kinder werden zu Kreativität und Eigenverantwortung ermuntert. Besonders auf die Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns wird viel Wert gelegt.

"Das Motto Learning by Earning stößt bei vielen beamteten deutschen Lehrern auf Ablehnung. Sie kaufen im Bioladen und denken, dadurch entkämen sie dem Markt", sagt Zimmer. Doch er hegt genau wie Stolberg die Vision, dass sich das eines Tages ändern wird: "In den meisten sogenannten verkrachten Schülern steckt viel Existenzgründungspotenzial. Bleibt das ungenutzt, besteht die Gefahr, dass sie in die Kriminalität abdriften. Das müsste doch ein Riesenthema für das hiesige Bildungswesen sein."

Die Schule ist in verschiedene Lernorte gegliedert - Centers of Excellence genannt. Das Center "Internationale Kommunikation" beinhaltet zum Beispiel das Erlernen mindestens der Sprachen Thailändisch und Englisch. Auch Kommunikation via Internet und E-Mail wird gelehrt. Im Lernort "Ökologische Landwirtschaft" werden Studien zur chemiefreien Landwirtschaft betrieben.

In "Kulturell sensibler Tourismus" üben sich die Kinder schon früh in der Branche, in der sie später vermutlich selbst Fuß fassen können: als Fremdenführer, die Urlauber in ihrer Region mit ihren Märkten, heißen Quellen, Natur- und Kulturlandschaften teilhaben lassen. Der Lernort "Ernährung und Gesundheit" lehrt, Gutes zu kleinen Preisen einkaufen, kalkulieren, kochen, freundlich servieren und für dauerhaft gute Qualität des Essens sorgen. "Körper und Seele" beinhaltet Thai-Massage, traditionelle Medizin und Thai-Tänze.

Professoren der Harvard Universität und thailändischer Universitäten unterstützen Zimmers Konzept. Die Unesco und die Vereinten Nationen haben es bereits als "besonders wertvoll" eingestuft.

"Untersucht man Lebensläufe von Menschen, die den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt haben, so fällt auf, dass sie bereits in ihrer Kindheit unternehmerische Initiative entfaltet haben. Sie hatten oft Schwierigkeiten mit konventionellen Schulen", sagt Zimmer.

"Unsere Schule will einen Rahmen schaffen, der Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise ermuntert, Ideen zu entwickeln und zu erproben. Sie bereiten sich damit auf spätere Situationen vor, in denen es wichtig sein wird, sich und anderen einen Arbeitsplatz zu schaffen, statt nicht vorhandenen hinterherzulaufen." Die beiden thailändischen Schulen sollen wissenschaftlich bewertet werden. Dann könnten sie Nachahmer finden. Der König des afrikanischen Landes Benin bestellte kürzlich eine School for Life bei Zimmer.

Deutschland könnte folgen. "Wenn hier die Selbstfesselung der Schulverwaltung nicht so stark wäre, könnte ich mir den Abschied vom "Museum Schule" langfristig vorstellen", sagt Zimmer. "Am ehesten in Form einer freien Schule." Von dem neuen Modell profitieren vorerst Kinder wie Kaow: als Fischer, Fremdenführer oder Firmengründer in spe. Nach zehn Jahren soll sich die Beluga Schule selbst tragen, etwa durch Patenschaften und spendende Urlauber.

Für die entsteht im nahen Wald gerade eine Siedlung mit 18 Bungalows. Die Übernachtung kostet 70 Euro, zu Ostern kommen die ersten Gäste. Sie sollen mit den Kindern kochen und durch die Wildnis streifen. Vielleicht kann Kaow auch mal mit Werder-Star Tim Borowski kicken. Der ist nämlich bereits Pate der Beluga School.

Artikel erschienen am 31.12.2006